

Apostelgeschichte 12, 1-11

Um diese Zeit legte der König Herodes Hand an einige von der Gemeinde, sie zu misshandeln. Er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert. Und als er sah, dass es den Juden gefiel, fuhr er fort und nahm auch Petrus gefangen. Es waren aber eben die Tage der Ungesäuerten Brote. Als er ihn nun ergriffen hatte, warf er ihn ins Gefängnis und überantwortete ihn vier Abteilungen von je vier Soldaten, ihn zu bewachen. Denn er gedachte, ihn nach dem Passafest vor das Volk zu stellen. So wurde nun Petrus im Gefängnis festgehalten;



Es ist dunkel. Man sieht kaum die Hand vor Augen. Die Wände sind zu dick, als dass Sonnenlicht durchdringen könnte. So ging allmählich das Gefühl für Zeit verloren. War es gerade morgens? Oder Nacht? Und welcher Tag war? Wie lange war er jetzt schon hier? Er konnte es nicht sagen. Hin und wieder hörte er Rufe von den Mitgefangenen. „Ach, hätte ich doch bloß...“, fingen sie oft an. Eine Stimme rief immer wieder. „Wir können sowieso nichts tun.“ Ein anderer sagte: „Es gibt keinen Gott. Gäbe es einen, wäre das alles nicht passiert.“ Eindrücklich war auch die leise, fast flüsternde Stimme, die sagte: „Ich habe Angst. Ich habe solche Angst.“ Und er, der Gefangene, war inmitten all dieser Stimmen. Immer und immer wieder hörte er: „Wir können sowieso nichts tun.“ „Es gibt keinen Gott.“ Und: „Ich habe Angst.“ Es war eine eigene Welt. Eine Welt aus Resignation, Zweifel und Angst. Wie anders war die Welt damals gewesen, als man vor den dicken Wänden und frei war.

... aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott.6 Und in jener Nacht, als ihn Herodes vorführen lassen wollte, schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefesselt, und die Wachen vor der Tür bewachten das Gefängnis.

Da, auf einmal stand einer auf. Man hörte die Fesseln, die auf den Boden fielen, und spürte den leichten Luftzug, als er sich erhob. „Ich lasse mich nicht fesseln“, sagte er mit kräftiger Stimme. „Wer bist du denn“, fragte ihn der Gefangene. „Ich bin die Zuneigung. Ich dringe auch durch Mauern und dicke Wände. Durch mich wird es hell, auch wenn es dunkel ist. Und ich gebe nicht auf.“ Damit schritt die Zuneigung durch den Kerker und setzte sich zu dem Gefangenen, so dass er sich an sie lehnen konnte. Und nicht mehr die kalte Wand spürte.

... aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott.

Da stand ein Zweiter auf. Man hörte die Fesseln, die auf den Boden fielen, und spürte den leichten Luftzug, als er sich erhob. „Ich lasse mich nicht fesseln“, sagte er mit kräftiger Stimme. „Wer bist du denn“, fragte ihn der Gefangene. „Ich bin das Wort Gottes. Jesus Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben. Egal, wo er ist und wieviele Fesseln ihn binden. Und auch wenn er Angst hat oder nicht weiter weiß. Vieles im Leben hat man nicht in der Hand. Das aber hat man in der Hand: Ob man sich von der Resignation oder von mir, dem Wort Gottes, bestimmen lässt.“ Und damit schritt das Wort Gottes durch den Kerker und setzte sich neben den Gefangenen, so dass er nicht allein war und jemanden hatte, der seine Seele stärkte.

... aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott.

Da stand ein Dritter auf. Man hörte die Fesseln, die auf den Boden fielen, und spürte den leichten Luftzug, als er sich erhob. „Ich lasse mich nicht fesseln“, sagte er mit kräftiger Stimme. „Wer bist du denn“, fragte ihn der Gefangene. „Ich bin das erhörte Gebet:

Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürtel dich und zieh deine Schuhe an! Und er tat es. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir! Und er ging hinaus und folgte ihm und wusste nicht, dass das wahrhaftig geschehe durch den Engel, sondern meinte, eine Erscheinung zu sehen. Sie gingen aber durch die erste und zweite Wache und kamen zu dem eisernen Tor, das zur Stadt führt; das tat sich ihnen von selber auf. Und sie traten hinaus und gingen eine Gasse weiter, und alsbald verließ ihn der Engel. Und als Petrus zu sich gekommen war, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes errettet hat und von allem, was das jüdische Volk erwartete.

Liebe Gemeinde,

es ist keine leichte Zeit, in der wir gerade leben. So manch einer mag sich bei dem Gebot zu Hause zu bleiben, vielleicht wie ein Gefangener vorkommen, umso mehr auf Unterstützung anderer angewiesen. Aber es gibt Gott sei Dank Dinge, die sich auch in dieser Welt und auch unter Quarantäne nicht binden, sondern miteinander teilen lassen. Gott ist mit uns, das versprochen uns die Verheißungen von Jesu Kommen in die Welt. Und Jesu Leiden beleuchten umso mehr Gottes Liebe zu uns auch und gerade in schweren Zeiten. Gottes Wunder sind noch immer möglich.

Möge Gott Sie in dieser Zuversicht stärken und Seine schützende Hand über Sie halten.

In Christus verbunden grüßt Sie
Ihre Pfarrerin *Franziska Roeber*.

Gebet:

Barmherziger Gott, schenke uns Dein Wort und lass uns in ihm Trost und Zuversicht finden. Schenke uns Deine Liebe, damit wir nicht aufhören, füreinander da zu sein in Tat und Gebet. Und schenke uns Dein Ohr. Erhöre unsere Gebete und lass uns erfahren, dass Du auch heute noch Deine Engel zu uns schickst und Wunder geschehen lässt. Hilf uns, daran zu glauben in Jesus Christus, der unsere Auferstehung und das Leben ist. Amen.

(Andacht für die Woche vom 23. bis 29. März 2020)